

Ercheint
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Beispielpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.
aufwärts
M. 1.—



Einrückungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einem
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
auswärts
je 8 S. die
Spaltzeile

Nr. 45.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Samstag, 18. April.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1896.

Verfasser: Karl Jobst, Kommerzienrat, Stuttgart; Gustav Brenner, Ganspatt; Hermann Köhrle, Gutsverwalter a. D., Ludwigsburg; Theodor Geyer, Kaufmann, Stuttgart; Gottlob Stalger, Schuhmachermeister, Göttingen.

X Jugendliche Verbrecher.

Die Bevölkerung hat allen Anlaß, sich eifrig mit der Frage einer Verminderung der jugendlichen Verbrecher zu befassen. Wenn jetzt in verschiedenen deutschen Bundesstaaten die bedingte Verurteilung versuchsweise eingeführt ist, und bis zu einem gewissen Strafmaße die Vollziehung der Strafe ausgesetzt wird, um zu sehen, wie die jugendlichen Missethäter sich verhalten und ob sie nicht, was so wünschenswert, in der Freiheit zu einem besseren Lebenswandel veranlaßt werden, als es vielleicht im Gefängnis resp. nach verbüßter Strafe der Fall sein würde, so darf man es doch nicht bei guten Hoffnungen und Wünschen allein bewenden lassen, die Sache ist ernster, die Zahl der jugendlichen Verbrecher im deutschen Reiche weit größer, als Mancher glauben mag.

Von welcher hervorragenden Bedeutung die ganze Frage ist, beweisen einige Zahlenangaben. Nach den letzten statistischen Aufnahmen sind in einem einzigen Jahre etwa 46 000 jugendliche Verbrecher wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze und an 450 000 erwachsene Verbrecher verurteilt worden. In diesen Zahlen sind die nicht enthalten, welche wegen Uebertretungen aller Art oder wegen Vergehen gegen Landesgesetze verurteilt sind, natürlich auch weder die jugendlichen Verbrecher über 12 Jahre, welche wegen mangelnder Einsicht freigesprochen sind, noch die verbrecherischen Kinder unter 12 Jahren. Im Jahre 1882 dagegen wurden wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze 30 719 Jugendliche und nicht voll 300 000 Erwachsene verurteilt. Als Ursache darf wohl häufig behauptet werden, daß vielfach die Erziehung eine mangelhafte ist. Wir stoßen nicht selten auf jugendliche Taugenichtse, denen Eltern und Bekannte zur Abschreckung das Gefängnis prophezeien. Die Eltern haben oft nicht die Kraft oder nicht die Lust energisch solchen Frischlingen den Standpunkt klar zu machen, wer die Rangen sonst kennt, der begnügt sich mit allgemeinen Worten der Verurteilung. Aber darüber kommt man nicht heraus. Kommen die Jungen später in die Lehre, oder an

einen anderen Ort, und sind sie damit den Leuten aus den Augen, so heißt es: „Gott sei Dank, daß die Schlingel fort sind!“ und vernimmt man dann später Schlechtigkeiten, welche die Bekanntschaft mit dem Strafrichter einleiteten, dann heißt es wohl gar triumphierend: „Da siebt man's, wir haben es ja gleich gesagt!“ Daß damit oft ein ganzes Menschenleben für die gesunde Thätigkeit verloren ist, daran wird minder häufig gedacht, wenn man sich auch nicht einem Ausblick auf eine düstere Zukunft des jugendlichen Verbrechers verschließt.

Aus jugendlichen Verbrechern werden erwachsene Verbrecher, und man sollte meinen, man hätte keinen Anlaß das Korps der Letzteren sich noch immer weiter vergrößern zu sehen. Das Uebel an der Wurzel zu ergreifen, heißt nichts Anderes, als dafür zu sorgen, daß keine böse Keime und Triebe sich in der Brust des heranwachsenden Geschlechtes ausbilden, soweit eine solche Fürsorge möglich ist. Hier liegt vor allen Dingen eine sehr ernste Verantwortung bei den Eltern, und wenn diese in Fällen, wo schon Vergehen bei jugendlichen Personen vorliegen, nicht die Kraft besitzen, eine ernste Erziehung walten zu lassen, dann sollte eben eine umsichtige Zwangs-Erziehung Platz greifen, die darum noch keine Straferziehung zu sein braucht. Eltern, die ungeratene Kinder besitzen, werden einer solchen Erziehung wohl sympathisch gegenüberstehen. Nicht geleugnet darf indes werden, daß auch Fälle bekannt wurden, in welchen in Zwangsanstalten erzogene unverbesserliche Bengel erst recht Unheil anrichteten und ihre jungen Genossen verdarben. Auch die freie Liebeshätigkeit, wie sie in England gehandhabt wird, wird empfohlen, aber auch ihr ist's nicht möglich, den ihr übergebenen Taugenichtsen zum guten Menschen zu machen. Alle, welche es mit unserem Volksleben gut meinen, haben ersten Anlaß die Frage der jugendlichen Verbrecher nicht auf sich beruhen zu lassen, sondern gerade weil sie eine schwierige ist, sie der Lösung entgegenzuführen suchen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 17. April. In dem Glauben, zu welchem der Februar und die erste Hälfte des Monats März berechtigte, nemlich ein baldiges Frühjahr zu bekommen, hat man sich diesmal gründlich ge-

täuscht. Der April konnte nicht umhin, seine raube Seite herauszukehren und sich so weiterwendisch als nur möglich anzulassen. Man denke nur an die letzten Tage, wo Sonnenschein, Schnee, Regen, Graupeln und heftiger Wind in bunter Reihenfolge abwechselten und an alles mehr erinnerten, als an die Tage wonnigen Frühlings. Auf den hochgelegenen Waldorten lagert heute noch der Schnee 1 bis 3 Fuß tief und deshalb haben die Feldgeschäfte einen vollständigen Stillstand erfahren. „Des Bauern Will' ist nicht ein nasser April,“ aber daß der Störenfried so über die Schnur haut, ist ihm doch nicht erwünscht. Heute früh lagerte ein starker Reif auf den Fluren und angefichts solcher Ungunst des Wetters hat es mit der raschen Entwicklung der Vegetation gute Wege. Möge nun der späte Frühling, in den man ja größere Hoffnung setzt, als in den frühen, dem gesamten Wachstum der Pflanzen sich günstig erweisen.

1) Altensteig, 17. April. In den nächsten Wochen sollen unsere Kinder laut Gesetz wieder geimpft werden. Sorgende Väter und Mütter geben dieser Zeit in banger Erwartung entgegen; denn die Erfahrung lehrt, daß manches, bis jetzt anscheinend gesunde Kind, von dem Tag der Impfung an fränkelt. Sich der Impfung entziehen, zieht empfindliche Strafe nach sich und die Impfung wird doch vollzogen. Kein Wunder ist es deswegen, daß der geistliche Impfwang lebhaft bekämpft wird. Anhänger der Homöopathie und der Naturheilkunde führen eine Menge wahrer Beweise ins Feld, die den Impfwang als großen Schaden und als eine Verderbnis für die Kinderwelt hinstellen, doch darf auch nicht verschwiegen werden, daß bei der zweiten oder dritten Impfung in reiferen Jahren nicht nur keine Todesfälle vorkommen, sondern daß schleichende und ansteckende Krankheiten gänzlich nach dem Impfen verschwunden sind. Wichtig ist, was der Staatssekretär erklärte, nemlich, daß im Bundesrat voraussichtlich die überwiegende Mehrheit, wenn nicht gar alle Regierungen gegen die Aufhebung des Impfwanges sein würden. Das gegenwärtige Geschlecht habe gar keine Vorstellung von einer Blatterepidemie. Der Staat habe die Aufgabe das Wohl der Gesamtheit dem Wohl eines einzelnen Individuums voranzustellen. Wie so manches in der Welt, so hat eben auch die

Leserbrief.

* Natürlicher Verstand kann fast jeden Grad von Bildung ersetzen, oder keine Bildung den natürlichen Verstand.

Auf Anweget.

Original-Roman von Alice v. Hahn.

(Fortsetzung).

„Bist ich nicht etwa ungerecht?“ fragte sie sich als sie im Garten weilte. „Ich finde so selten Menschen, die mir ganz zusagen; hat Paul nicht in der That recht, wenn er mir vorwirft, ich sei beschränkt in meinen Lebensanschauungen, und anmaßend, wenn ich den mir unsympathischen Naturen ausweiche? Vielleicht wird es mit der Zeit anders, vielleicht gewöhne ich mich daran, mit allen gleich freundlich zu verkehren.“

Sie nahm sich vor, recht lebenswürdig und heiter zu sein, wenn Bahlle wiederkommen sollte. Paul würde sich gewiß darüber freuen, rühmte er ihr gegenüber doch so oft Wandas Frohsinn.

Es sollte ihr häufig Gelegenheit werden, dem Freunde ihres Mannes gastfreundliche Aufnahme zu gewähren, denn es verging nun fast kein Tag, an dem er nicht vorgeschrieben hätte; sehr oft kam er auch zu Zeiten, wenn ihr Gatte nicht anwesend war.

Anfangs schaffte ihr das große Verlegenheit, denn sie wußte eigentlich nicht, mit was sie den Herrn unterhalten sollte, um so mehr, als sie das Unbehagen in das sie seine Nähe versetzte, immer noch nicht überwunden hatte.

Die Schmeicheleien, die er ihr sagte, brachten sie in peinlichste Ratlosigkeit, da sie keine Antwort darauf fand und das sie unangenehm Berührende schweigend dulden mußte. Bahlle hatte das harmlose, reine Wesen durchschaut, und bald einsehend, daß ihr gegenüber die alltäglichen Phrasen und Komplimente nicht am Plage seien, änderte er seine Taktik und versuchte ihr auf andere Weise näher zu treten. Er erzählte ihr von seinen Reisen, von den großen Städten, die er in Geschäftsangelegenheiten besucht, von Theater und Kunst. Da er selbst sehr empfänglich für schöne Eindrücke war, so wußte er das Erlebte auch in interessanter Form wiederzugeben, und Teresa, die noch so wenig von der Welt gesehen und das Leben von einer ganz anderen Seite kennen gelernt hatte, lauschte seinen Erzählungen mit hohem Interesse.

Da er ihr jetzt in höflicher, ehrerbietigster Weise begegnete, hatte sie ihre frühere Scheu gänzlich abgelegt und war weit gesprächiger geworden. Auch sie erzählte aus ihrem frühen Leben, und mit Dankbarkeit nahm sie wahr, daß er ihren einfachen Worten mit Teilnahme folgte. So hatte sich das Verhältnis nun zu einem beinahe freundschaftlichen gestaltet. Sie empfand eine leichte Freude, wenn Bahlle das Zimmer betrat oder sie im Garten begrüßte, half er ihr doch über trübe Stunden hinweg. Sie dachte oft darüber nach, was das wohl für geschäftliche Interessen seien, die ihren Mann so oft nach außen führten. Was wollten nur die Männer, die ihr Gatte oft noch zu später Stunde empfing, und was für Nachrichten enthielten jene Briefe und Zettel, die er erhielt, und

welche die Ueberbringer niemals ihr selbst zur Ueberlieferung, sondern ihrem Gatten oder dem alten Martin in die Hände geben wollten? Auf ihre Fragen würden ihr stets ausweichende Antworten zu teil; so nahm sie sich denn schließlich vor, sich gar nicht mehr um diese Angelegenheiten zu kümmern, da ihr Gatte sie augenscheinlich in diesen Teil seiner Geschäfte nicht einweihen wollte.

Bahllers Gesellschaft war ihr aber zu einer angenehmen Gewohnheit geworden, und nur mit Bedauern sah sie ihn sich entfernen.

Hätte sie geahnt, daß es die Schlange der Versuchung war, die seine Absichten lenkte und sie zu umschlingen drohte, so wäre sie wohl entseht seiner Nähe entflohen, aber da sie nichts ahnte und mit völliger Gemütsruhe sich seinen Erzählungen hingab, war es ihm bald gelungen, sich ganz und gar ihres Vertrauens zu bemächtigen. Eines nur erregte ihre Mißstimmung: es schien ihr oft, als spräche er mit einer gewissen Nichtachtung von ihrem Gatten; sie fand es nicht recht, wenn er ihn ihr gegenüber tabelte, ihn anklagte, daß er sie vernachlässige, und doch mit ihm in freundschaftlichster Weise verkehrte. Sie war zu schüchtern und unerfahren, um dergleichen Aeußerungen gebührend zurückzuweisen, wie sie es gerne gewollt hätte; so brach sie denn lieber die Unterhaltung ab, wenn sie bei diesem Thema angelangt waren, er aber suchte das Gespräch immer wieder dahin zu leiten.

Bahlle sagte sich, daß er zwar bereits viel erreicht habe, denn er hatte sich das Vertrauen der jungen Frau erworben, aber dabei blieb es auch, er

Zwangsimpfung seine Sonn- und Schattenseiten und der Einsichtige wird klug thun, sich eben in die Verhältnisse, die das Wohl der Allgemeinheit im Auge haben, zu fügen. Wir verkennen indes nicht, daß es für ein Elternherz schwer, recht schwer sein muß, sich sagen zu müssen, daß eines oder mehrere der Lieblinge durch die Impfung erkrankt oder gar eine Beute des Todes geworden sind.

a. Altensteig, 17. April. Daß beim Anhalten eines Eisenbahnzugs alles so fein ausklingt wie etwa die sanften Schlussakkorde eines venetianischen Gondelliedes von Felix Mendelssohn, erwartet niemanden. Aber eine Wagenmusik, wie sie die Wagen beim Anhalten eines Zuges unserer Lokalbahn seither aufspielten, war sicherlich nicht nach dem Geschmack der meisten Reisenden. Durch eine Neuregelung der Bremsvorrichtungen ist in dieser die Reisenden so sehr belästigende Sache Wandel geschaffen worden. Seither waren die Bremsen in der Mitte der Wagenachsen angebracht, jetzt aber auch an den Rädern wie bei der Hauptbahn. Ein so entsehrliches Geräusch der Wagen wie bisher wird künftig beim Anhalten nicht mehr zu hören sein. Das ist ein Fortschritt, der gewiß mit Freuden zu begrüßen ist.

*** Nagold, 14. April.** Am Donnerstag den 9. d. Mts. wurde unter Anwesenheit der durch Hagelschlag geschädigten Gemeinden die Schlussverteilung der eingegangenen Gaben vorgenommen. Letztere erreichten mit Einrechnung des Staatsbeitrags und der Zuweisung aus dem Erträgnis des Berliner Wohltätigkeitskonzerts die Summe von 73 533 M. (für das Oberamt Calw 79 638 M.) Mit diesen Summen konnte über $\frac{1}{6}$, genau 17,2% des Schadens gedeckt werden. Demnach erhielt die Gemeinde Eshausen 7161 M., Rohrdorf 6689 M., Mindersbach 4181 M., Pfundorf 4500 M., Emmingen 3858 M., Rofselden 9664 M., Gftringen 13119 M., Schönbromm 7634 M., Wildberg 8475 M., Nagold 150 M., Unterschwandorf 700 M., Haiterbach 2750 M., Oberthalheim 2400 M., Unterschwandorf 2000 M., Altblach (D.N. Calw) 400 M. Nicht weniger als 15 Markungen des Bezirks waren vom Hagelschlag heimgesucht worden; durch die Opferwilligkeit und Freigebigkeit in Stadt und Land, bei Vornehmen und Geringen, war es nun doch möglich, der größten Not vorzubeugen; unsere Landbevölkerung wird dieser Unterstützung stets dankbar gedenken. — Nach der Verteilung der Gelder wurde den Herren Oberamtmann Vogt und Stadtpfarrer Dieterle, welche sich durch die Sammlung, Verrechnung und Verteilung der Gaben unterzogen hatten, der gebührende Dank ausgesprochen. (Bei dieser Gelegenheit möge noch daran erinnert werden, wie notwendig es ist, daß die Feldfrüchte gegen Hagelschlag versichert werden.)

*** Stuttgart, 15. April.** Der Wiederzusammentritt der Stände ist durch tgl. Verordnung auf Dienstag den 5. Mai d. J. bestimmt worden.

*** Stuttgart, 15. April.** Einer der Hauptvertreter der doktrinen Theologie hat einmal in seinem Kolleg erklärt, religiöse Streitfragen vor das „profanum vulgus“ zur Entscheidung zu bringen sei eine Gewissenlosigkeit. Steudel und der Hilfslehrer Hertlein sind von solchen Rücksichten frei. Ersterer hat den sattfam gekennzeichneten Weg der „Volks-

versammlungen“ eingeschlagen, letzterer, dem unseres Bissens der religiöse Unterricht am Gymnasium in letzter Zeit abgenommen worden ist, will mit seiner „Erkenntnis“ den „Jünglingen“ und „Jüngelchen“ imponieren, indem er bei jeder Bibelstelle sagt: „Das braucht ihr nicht zu glauben.“ Der Effekt ist natürlich der entgegengesetzte, unsere Jugend wird zu Hause, wenigstens in jedem geordneten Hause, in Ehrfurcht gegen die Religion erzogen und der Hilfslehrer Hertlein spielt deshalb in der Anschauung der Kinder eine ziemlich lächerliche Rolle. — Die liberale „Münch. Allg. Zeitung“ urteilt über das Vorgehen des Hilfslehrers Hertlein wie folgt: „Vertrauliche Besprechungen mit Vorgesetzten gehören nicht an die Öffentlichkeit, vollends nicht, wenn sie, wie hier, einen seelsorgerischen Charakter haben.“

*** Stuttgart, 15. April.** Infolge des mutwilligen Vorgehens der auch aus fremden Elementen (Nichtfachleuten) bestehenden Lohnkommission der streikenden Zimmerleute trotz der bewilligten Lohnerhöhung und der Kürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden hat der Stuttgarter Baugewerbeverein einstimmig beschlossen den Baubetrieb innerhalb Stuttgarts am Samstag, den 18. April abends vollständig zu schließen und sämtliche Arbeiter, also auch die nichtstreikenden Zimmerleute, Maurer u. zu entlassen, für den Fall, daß die streikenden Zimmerleute im Laufe des kommenden Freitags die Arbeit nicht wieder aufnehmen sollten.

*** (Verschiedenes.)** In Göppingen wurden von der Stadtverwaltung Gaslaternen mit Auerischem Gasglühlicht eingeführt, nachdem sich die Probeversuche bewährt haben. — In Ulm unterschlug der Lehrling eines kaufmännischen Geschäftes eine Geldsumme von 130 M., die wegen falscher Adressierung von der Post nicht angenommen worden war. Der Thäter befindet sich in Haft. — Der Soldat G. Schock, welcher in seine Heimat Neufürstentum beurlaubt war und nicht rechtzeitig in seine Garnison nach Heilsbronn abreiste, schoß sich, wahrscheinlich aus Furcht vor Strafe, in die Brust und liegt nun schwerverletzt zu Hause.

*** Karlsruhe, 15. April.** Das Städtchen Bretten trifft Vorbereitungen zu einer festlichen Begehung des 400 jährigen Geburtsjubiläums des Reformators Philipp Melancthon. Das Geburtshaus Melancthons in Bretten wurde von der dortigen evangelischen Gemeinde angekauft.

*** München, 15. April.** Oberbaurat Ritter v. Brandl, der Baumeister der Königschlösser, König Ludwig II. ist in Reichenhall gestorben.

*** Berlin, 16. April.** Die „Deutsche Tageszeitung“ hört, dem Reichstag werde alsbald nach dem Zusammentritt der Gesekentwurf betreffend die Neuorganisation der Schutztruppen in den Schutzgebieten, sowie der Nachtragsetat bedarfs Uebernahme der Verwaltung der Marschallinseln auf den Kolonialetat zugehen.

*** (Die Orden des Kaisers.)** Man schätzt den Wert der in- und ausländischen Orden, die der deutsche Kaiser besitzt, an Gold, Edelsteinen und Brillanten auf ungefähr eine Million Mark. Die Verwahrung der Orden erfolgt in Tresors und ein

besonderer Beamter, ein Geheimer Hofrat hat die Verwaltung dieses Ordensschatzes. Wenn der Kaiser auf Reisen geht, werden schwere eiserne Kisten mitgenommen, welche in- und ausländische Orden enthalten, und welche unter besonderer Bewachung des Hofmarschallamts stehen. Man schätzt den Wert dieser Orden, welche auf große Reisen in das Ausland mitgenommen werden, auf ungefähr 600 000 M.

*** Wir lesen in der „Köln. Ztg.“:** „Man hat in Deutschland den unverfälschten Auffatz nicht vergessen, mit dem im vorigen Sommer der Londoner „Standard“ den deutschen Kaiser bei seinem Besuch in Cowes empfing. Jetzt bringt die „Morning Post“ einen neuen Ausfall gegen den Kaiser, von dem wir nur sagen können, daß er den ersten an Thorheit weit übertrifft. Das englische Blatt schreibt wörtlich: „Die öffentliche Meinung Englands würde den deutschen Kaiser mit einem herzlichen Willkommen begrüßen, wenn er in Verfolg seiner Nordfahrt in diesem Sommer einen Besuch in Cowes machte, aber lediglich unter der wohlverstandenen Bedingung, daß seine Regierung zuerst den Gang nach Canossa angetreten haben müßte.“ An dieser Stelle des Aufsatzes begegnen wir der offensibaren Absicht zu beleidigen. Der deutsche Kaiser läßt sich für seine Besuche keine Bedingungen vorschreiben. Daß er sich nicht einem Lande aufdrängen wird, in dem so seltsame Begriffe von Gastlichkeit herrschen, könnten verständige Engländer sich wohl selbst sagen.“

— In der Wertschätzung Englands herrscht bisher zwischen den Dreimächten wohl kaum eine völlige Uebereinstimmung. Während man in Rom und namentlich in Wien unter Soluchowski die Gewinnung dieser Macht als höchst erstrebenswert fast leidenschaftlich zu wünschen scheint, denkt man in Deutschland über die Zuverlässigkeit Englands als Faktor in den politischen Berechnungen erheblich kühl. Man hat bei uns zu oft Gelegenheit gehabt, das Wesen englischer Politik zu studieren, und hat dabei immer von Neuem gefunden, daß jener österreichische Staatsmann recht hatte, der die englische Politik als durchaus eigensüchtig und fast berechnend bezeichnete, unzuverlässig und verderblich besonders für die Freunde.

„Dem selbst zu führenden Kriege ausweichen, schon weil er so teuer ist; das Ziel durch raffinierte Klugheit erreichen; die Diplomatie und am rechten Orte das Geld arbeiten lassen; die Verfolgung eigensüchtiger Zwecke hinter hochklingenden Grundsätzen verbergen; bei ungünstiger Weltlage Beleidigungen ruhig hinnehmen, dagegen kaltberzig zur Herbeiführung guter Gelegenheiten wirken und den Zeitpunkt abwarten; Verwicklungen einfädeln, dann aber die Hand herausziehen; neutral bleiben, aber beiden Teilen Waffen liefern; während sich heißblütige Idealisten schlagen, über beide kämpfende Teile reale Vorteile einheimen; die Kräfte der Streitenden sich erschöpfen lassen, um beim Friedensschlusse ungezwungen dazustehen und dessen Bedingungen zu diktiertieren, kurz mit fremden Dingen den eigenen Aker bestellen.“ — das hat schon vor Jahren als Quintessenz englischer Politik gegolten, und ist es heute noch, nicht genießbarer gemacht durch den Hochmut, mit dem uns gerade dieses „Brudervolk“ behandelt.

*** Die sozialdemokratische Kraftprobe scheint für den „Marschtag“ in diesem Jahre festere Gestalt anneh-**

kam keinen Schritt weiter, und er wollte mehr gewinnen. So beschloß er denn, durch einen Gewaltstreik sich seinem Ziele zu nähern.

Eines Abends, Paul war soeben fortgefahren, betrat Bahlke das Zimmer. Zu so später Stunde war er noch nie gekommen.

Mit unverhohlener Verwunderung reichte sie ihm die Hand zur Begrüßung und schaute ihn forschend an. Es mußte ihn wohl eine ganz besondere Absicht hergeführt haben, er schien in sehr ernster, fast gedrückter Stimmung.

„Nun, Herr Bahlke,“ sagte sie freundlich, „Sie haben wohl etwas ganz Besonderes auf dem Herzen? Sie sehen ja wie ein lebendes Drakel aus. Nehmen Sie Platz und dann berichten Sie; ich bin gespannt, was ich zu hören bekommen werde, denn etwas ganz Apartes muß es sein, was Sie noch zu so später Stunde herführt. Wenn die Mitteilung aber meinem Paul gilt, so kommen Sie zu spät, er ist soeben fortgefahren und kommt erst nachts heim.“

So sprechend, hatte sie ihm gegenüber Platz genommen und blickte ihn erwartungsvoll an.

Bahlke senfte schwer auf und blickte ihr stumm ins Auge, seine Züge schienen dabei inniges Bedauern auszudrücken, endlich sagte er halblaut: „Ich wußte, daß Paul abwesend war, und meine Mitteilung gilt Ihnen.“

„Sie spannen mich auf die Folter, Herr Bahlke,“ rief Teresa erschrocken. „Was haben Sie mir zu sagen? Es muß etwas trauriges sein, das glaube ich aus Ihren Worten schließen zu dürfen. Paul hat

soeben das Haus heil und gesund verlassen, o Gott, sollte ihm etwas zugestoßen sein?“

„Wie sehr Sie ihn lieben, den Unwürdigen!“ sagte er mitteilidig, ihre Hände ergreifend. „Ach, daß ich Ihnen sagen muß,“ fuhr er finster fort, „daß Sie Ihre reinen heiligen Gefühle einem Unwürdigen widmen!“

Im höchsten Grade erregt, entzog Teresa ihm ihre Hände und rief empört: „Wer gibt Ihnen ein Recht, in so beleidigender Weise von meinem Manne zu sprechen? Es geziemt mir nicht, dergleichen anzuhören, ebenso wie es Ihre Denkungsart nicht ehrt, so von Ihrem Freunde zu reden!“ Streng und vorwurfsvoll blickte sie ihn dabei an.

„Was ich geahnt,“ ist mir erst vor kurzem zur Gewißheit geworden. Seitdem nenne ich ihn nicht mehr meinen Freund, aber der Verkehr mit Ihnen ist mir ein so liebes Bedürfnis geworden, daß ich dennoch den Verkehr mit ihm nicht abbrechen werde. Doch ich sehe,“ fuhr er tief aufatmend fort, „daß es Paul versteht, Sie vollkommen zu beglücken. Das genügt mir, denn nur in Ihrem Interesse wollte ich gewisse Dinge aufdecken; da aber ein durchaus beglückendes Verhältnis Sie Ihrem Gatten vereint, so werde ich nicht störend eingreifen. Verzeihen,“ Sie schloß er bewegt, „daß ich Sie aufgeregt habe, es geschah in bestem Glauben!“

Seinen Zügen einen möglichst biedereren, ehrlichen Ausdruck verleihend, blickte er schweigend zur Seite. (Fortsetzung folgt.)

Der Wanderbursche.

Wenn erst das erste Glöckchen
Hervorlugt aus dem Schnee,
Dann schnüre ich mein Bündel
Und sag' der Stadt ade.

Was brauch's denn Geld imbeutel,
Beschwerlich mach's den Fuß,
Ich denke, Korbholz und Krebse
Die Wirtin selber hat.

Leb' wohl, Du schöne Zeit, ade!
Der Wind läßt mir durch's Haar;
Die Blätter fliegen wolkenhoch,
Beronne: ist das Jahr.

Nun muß ich in die Stadt hinein,
Das Wandern ist jetzt aus,
Ich will ein ehrlicher Bürger sein
In einem ehrlichen Haus.

Rätsel.

Im zweiten Stock, o weh, steht ein Klavier
O Gott, o Gott, das ew'ge Kind und Bier!
Des Spielers unbarmherziger Kasten Schlag
Zerreiht mein armes Ohr mir Tag für Tag.
Im Gulden bin ich überlegen weit
Dem Götter-ohn der grauen Mythengeit,
Dem Tag für Tag, o trautes Eimerlein,
Zerreißen wird die Silbe Drei und Zwei.
Er bot sich solchen Qualen willig dar;
Er pochte drauf, daß er unsterblich war.
Jedoch die Pein, die mir die Götter gaben,
Die hält' er nimmermehr das Ganze können.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

men zu wollen. Den Beschlüssen jüngst abgehaltener Versammlungen zufolge soll der 1. Mai in Berlin von den Möbelpolierern, Weißgerbern, Lohgerbern, Färbern, Schäftarbeitern u. s. w. durch Rubenlassen der Arbeit gefeiert werden. Da die verschiedenen Branchen des Baugewerbes, der Metallindustrie u. s. w. die gleichen Beschlüsse gefaßt haben, so sind die Säle für die Vormittagsversammlungen schon sehr knapp geworden, alle großen und mittleren Lokale sind bereits vergeben. Die Stimmung in den Gewerkschaften geht dahin, daß möglichst alle Gewerbe, die eine gefestigte Organisation besitzen, am 1. Mai nicht arbeiten dürfen. Einzelne große Fabriken sind von den früher gefaßten Beschlüssen, am 1. Mai nur abends zu feiern, abgegangen, und wollen nunmehr vollständige Arbeitsruhe eintreten lassen. — Am Kopfe der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“ stehen seit einigen Tagen in fetten Lettern die Worte: „Am 1. Mai von Land zu Land ruh' Proletariats' schwiel'ge Hand.“ Die Industriellen, die diese neue Kraftprobe zunächst angeht, haben bisher anscheinend dazu noch keine Stellung genommen.

* Koblenz, 13. April. Die Ausschreitungen der Soldaten an den Sonntag Abenden sind zu einer ständigen Rubrik in den Zeitungen geworden. Seit Monaten ist kein Sonntag ohne Säbelfauna vergangen. Gestern schlugen sich mehrere Soldaten untereinander mit Säbeln in einem Tanzlokal. Die „Kobl. Ztg.“ meldet heute wieder einen Exzeß von Soldaten des Feldartillerie-Regiments Nr. 23, der gestern abend in Guls vorgekommen ist. Sechs Artilleristen verfolgten die Frau eines Bahnbeamten und riefen ihr Schimpfwörter zu. Das Haus des Beamten wurde mit Steinen beworfen, Fenster eingeschlagen und die Hausthüre zertrümmert. Dann zogen die Kaufbolde auf die Mojeleisenbahnbrücke, die für Fußgänger verboten ist. Den diensthühenden Bahnwärter bedrohten sie mit den Säbeln, als er ihnen das Passieren der Brücke verbieten wollte.

Ausländisches.

* Wien, 14. April. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß in Venedig hauptsächlich militärische Fragen erörtert wurden und Verhandlungen über die Erneuerung des Dreibundes dem nächsten Jahre vorbehalten bleiben. Vor dem heutigen Galadiner empfing Kaiser Wilhelm den Minister des Aeußeren Goltzowski und die Ministerpräsidenten Badeni und Banffy in besonderen Audienzen. Wie verlautet, erhielten alle 3 Minister hohe preussische Orden. Beim Galadiner tranken sich beide Kaiser zu; Toaste werden erst bei der morgigen Hofafel

gehalten. Kaiser Franz Joseph ernannte den Kronprinzen Friedrich Wilhelm und den Prinzen Eitel Fritz zu Vizepräsidenten, den ersteren in einem Husarenregiment, den anderen im Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm. Morgen wird Kaiser Wilhelm einen Kranz auf den Sarg des Kronprinzen Rudolf niederlegen.

* Rom, 15. April. Der Vater Eustach entdeckte während seiner jüngsten Reise im Orient die Ruinen desjenigen Hauses, welches die heilige Jungfrau und der heilige Johannes nach der Himmelfahrt Christi bewohnten. Das Haus stand nicht in Jerusalem, sondern in einem Orte drei Meilen von Ephesus entfernt. Der Papst und die Kardinäle nehmen an dieser Entdeckung ein großes Interesse.

* Rom, 16. April. Zwischen der Regierung und einer Privatgesellschaft wurde ein Vertrag betr. die wirtschaftliche Ausbeutung des italienischen Somalilandes abgeschlossen.

* Rotterdam, 15. April. In dem Schadenersatzprozeß des „Norddeutschen Lloyd“ gegen die Eigentümer der „Crathy“ wurde letzterer heute verurteilt, 565 500 fl. sowie 6 pCt. Zinsen von dieser Summe seit dem 2. März 1895 an den Norddeutschen Lloyd zu zahlen.

* London, 16. April. Die Nachrichten aus Südafrika lauten sehr ernst. Ein Aufstand im Norden Transvaal ist unmittelbar bevorstehend.

* Plymouth, 14. April. Das heute hier eingelaufene englische Kriegsschiff „Grafton“ landete die Mannschaft des deutschen Dampfers „Keapel“, welche sie am 8. d. M. 400 Meilen von Malta an Bord nahm. Die „Keapel“ war an der marokkanischen Küste gescheitert und nach 1 1/2 Stunden gesunken.

* Die Südafrikanische Gesellschaft teilt mit: Vorposten aus Guelo bemerkten am 10. d. Mts. eine große Schlagentzündung in dem Eagle Reef Store, in welchem der Geschäftsführer Dynamit zurückgelassen hatte. Zweihundert Aufständische sollen bei der Schlagentzündung getötet worden sein.

* Konstantinopel, 15. April. Der Fürst von Bulgarien wurde gestern zum türkischen Generalfeldmarschall ernannt. Gestern fand feierliche Investitur statt. Nachmittags 2 Uhr verabschiedete sich Fürst Ferdinand vom Sultan in einstündiger Audienz und reiste 4 1/2 Uhr an Bord der Sultani unter Ehrenbegleitungen ab. Der Sultan schenkte dem Fürsten 5 Araberperde und andere Kostbarkeiten.

* Ein kaiserliches Erde ordnet die Rückkehr aller auf Staats- und Privatkosten im Auslande studierenden Türken an. Als Grund hierfür wird die häufige

Teilnahme von türkischen Studierenden an jungtürkischen Umtrieben bezeichnet.

* Havana, 15. April. Mehrere Abteilungen spanischer Truppen griffen die Banden der Insurgentenführer Maceo und Banderas in der Provinz Pinar del Rio an. Die Aufständischen wurden nach längerem Kampfe geschlagen und erlitten zahlreiche Verluste.

Handel und Verkehr.

* Berned, 17. April. Der gestrige Markt war stark besucht und wurde auch gehandelt; allein wer verkaufen wollte, mußte sich eben auf einen wesentlich niederen Erlös gefaßt machen, als er sich vielleicht zuvor gedacht hatte. An Viehhändlern wie beim letzten Altensteiger Markt fehlte es nicht, dieselben hatten sogar Vieh in größerer Anzahl zu Markte gebracht. Junge Schweine waren in großer Zahl zugeführt; die Preise dafür waren ganz mäßige, Milchschweine bis 20 M., Läufer 30—50 M.

* Leipzig, 14. April. Die Lederbörse war stark besucht. Die Zufuhren sind normal; letzte Preise behauptet.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Litterarisches.

* Mit Eintritt des Frühjahrs erhält nicht nur die Natur eine neue, die schönste Zeit des Jahres verratende Gewandung, sondern auch — unsere Frauenwelt. Betreu dem Saisonwechsel folgend, geht die Mode von den schweren, dunkelfarbigem Wintersachen zu leichteren hellen, die Trägerin und den Beschauer frischlich stimmenden Frühlingsgewändern über. Sehr anziehend illustriert diesen Wechsel der außerordentlich reichhaltigen Modenteil der uns vorliegenden Nr. 15 des „Häuslichen Ratgeber“. Der sonstige Lesestoff ist sehr reichhaltig und interessant. Der dem „Häuslichen Ratgeber“ noch nicht kennt, lasse sich von der Verlagshandlung (Robert Schönewich in Berlin W. 30 Gloghoferstr. 181) eine Probeummantel kostenlos zuwenden.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Rülchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: echte rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerbrüht man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabrik G. Hennberg (L. u. f. Gloghoferstr.) in Berlin versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung.

Hochdorf.
Holz-Verkauf.
Am Donnerstags den 23. ds. Mts.
vormittags 10 Uhr werden auf hies. Rathhaus aus den hies. Gemeindeväldungen zum Verkauf gebracht:
217,66 Fm. Lang- und Klobholz
179 Stück Verbstangen
284 „ Reisstangen
75 Fm. Scheiter- u. Prügelholz.
Kaufsliebhaber werden hiemit eingeladen.
Den 14. April 1896.
Gemeinderat.

Hochdorf.
Holz-Verkauf.
Im Anschluß an den Verkauf des hies. Gemeindeväldes am 23. ds. Mts. bringt die Säg- mühleiteilhaber- schaft der hiesigen Säg- mühle aus dem Säg- mühlewald:
56 Fm. Lang- und Klobholz zum Verkauf.
Mählerechner Theurer.

Altensteig.
Einige Wagen
Dung
hat zu verkaufen
Bäder Str. b. Löwen.

Altensteig.
Wiesen- & Felder-Verkauf.
Gottlieb Friedrich Venerle, Schuhmacher hier ist gesonnen, folgende in gutem Stand befindliche Wiesen und Felder zu verkaufen:
a) **Markung Spielberg:**
Prz.-Nr. 1546 10 a 41 qm Wiese im Hiesich, neben Daniel Luz, Gerber und Lammwirt Schraft von Altensteig.
Prz.-Nr. 1523 1/2 8 a 75 qm Wiese daselbst neben Tagelöhner Günter und Anstößern;
Prz.-Nr. 1526 18 a 50 qm Wiese daselbst neben Schuhmacher Kläbler in Altensteig beiderseits.
b) **Markung Egenhausen:**
ca. 16 a — Wiese, die sog. Badwiese, neben alt Schultheiß Hausler beiderseits.
c) **Markung Ueberberg:**
Prz.-Nr. 195 1/2 19 a 58 qm Acker neben Friedrich Großmann von Ueberberg und Johann Georg Walz von Altensteig.
Kaufsliebhaber können jeden Tag einen Kauf abschließen mit dem Bevollmächtigten
Johs. Zoller, Schuhmacher.

Altensteig.
Todes-Anzeige.
Tiefbetrauert machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater
Jakob Fr. Gähr
im Alter von 72 Jahren heute Nacht sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Bernhard Fr. Theurer, Straßenwärter und Frau.
Beerdigung: Sonntag nachmittag um 2 Uhr.

Altensteig.
Heute Samstag und Sonntag
**Mehel-
suppe**
wogu freundschaftlich einladet
Ernst Pfeifle
z. Bahnhof.

Altensteig.
**Schönes
Ackerheu**
und
ewig Kleefutter
hat zu verkaufen
Weißgerber Maier.

Altensteig.
Wegen Erkrankung des bisherigen, sucht für sofort ein
Mädchen
nicht unter 16 Jahren
Herm. Luz Wwe.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gemolchene, echt nachliche
Bettfedern.
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfd. für
60 Pf., 80 Pf., 1 M. u. 1 M. 25 Pf.;
feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.;
weiße Polarfed. 2 M. u. 2 M. 50 Pf.;
silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M.
50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf., 5 M.;
feinere: echt chinef. Ganzdaunen (sehr haltbar) 2 M. 50 Pf. und 3 M. Ver-
packung zum Restpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nicht-
gefallendes wird frankirt bereit-
willigst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Altensteig.
Ca. 50 Zentner
Heu und Oehmd
hat abzugeben
Hermann Luz Witwe.
Altensteig.
Brautkränze
Totenkränze und
Bouquetts
empfehlst billigt
Frau Karoline Frey,
wohn. bei Herrn Flaschner Hensler,
Poststraße.

Altensteig.
Verzinkte
Drahtgeflechte
in verschiedenen Maschenweiten
und Drahtstärken
sowie
Stachelzaundraht
empfehlst zu den billigsten Preisen
W. Beeri.

Etmanauweiler.
Alford über
Maurer-Arbeit.
Der Unterzeichnete veranordnet
am **Mittwoch den 22. April**
nachmittags 1 Uhr
im Gasthaus zum Hirsch die **Maurer-**
Arbeit zu einem 10 m breiten und
9 m langen Anbau mit Sockel-Gemäuer.
Alfordlustige sind eingeladen.
Adam Schaible.

Wildbad.
Lehrlings-
gesuch.
Ein kräftiger **Junge**, der Lust hat,
die Bäckerei gründlich zu erlernen, findet
Stellung bei **Fr. Hammer**
Bäckermeister.

Altensteig.
Ein größeres Quantum gut eingebrach-
tes
Heu und Oehmd
hat zu verkaufen
Fr. Hensler beim Köhle.

Altensteig.
Ein tüchtiger
Pferdeknecht
kann sofort eintreten. Näheres erteilt
S. S. Nauschenberger.

Da diese Saison
allenthalben das Mostobst fehlte, ist
man vielfach auf einen guten Ersatz an-
gewiesen. Das beste Präparat, das nach
Erprobung durch Tausende den besten
Most giebt (viel besser als Rosinenmost)
sind **Julius Schrader's Mostsub-**
stanzen in Extraktform. Die Be-
reitung, die zu jeder Jahreszeit geschehen
kann, ist die denkbar einfachste. Wer
also Most braucht laufe nichts anderes.
Borrätig pro Portion zu 150 Liter
M. 3.20: in Altensteig bei Chrn.
Burghard, in Nagold bei Ch.
Gauß, wo auch Prospekte gratis zu haben
sind.

Meine Firma lautet: **Julius**
Schrader, Feuerbach bei Stuttgart,
worauf ich genau zu achten bitte.

Egenhausen.
Todes-Anzeige.
Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Be-
kannten teilen wir hiemit schmerz erfüllt mit, daß unser
lieber Gatte, Vater, Großvater, Bruder und Schwager
Gottlieb Hartmann
Väter und Vort
Donnerstag abend nach nur kurzem Kranksein im
Alter von 69 Jahren in die Ewigkeit abgerufen wor-
den ist.
Um stille Teilnahme bitten
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die Witwe: **Henrike Hartmann**
geb. **Koller**
mit ihren 4 Kindern.
Beerdigung: Sonntag nachmittag um 1 1/2 Uhr.

Photographische Aufnahmen
in **Altensteig**
am **Sonntag den 26. April ds. Js.**
bei jeder Bitterung.
Photograph Hollaender.

Wörnersberg.
Wald-Verkauf.
Der in Nr. 42 und 43 d. Bl. näher beschriebene Wald kommt
am **nächsten Dienstag den 21. ds. Mts.**
nachmittags 5 Uhr
zum zweiten und letzten Male zum Verkauf und zwar in meiner Wirtschaft.
Liebhaber sind eingeladen.
Wilhelm Bär z. Anker.

Altensteig.
Samen-Empfehlung.
Kleesamen dreiblättrig
Kleesamen, Luzern (ewigen)
Weißklee (Steinklee)
Leinsamen acht seeländer
Hanssamen rheinisch
Grassamenmischung beste Sorte
Cymotensgras
Wicken la. Königsberger
empfehlst unter jeder Garantie für beste Keimfähigkeit zu billigen
Preisen
W. Beeri.



Von Vertretern der
Wissenschaft

wird Kathreiner's Malzkaffee deshalb als ein hygienisch
wertvolles Produkt anerkannt, weil er frei von
schädlichen Substanzen, von sofort erkennbarer Rein-
heit, appetitlich und durch seine Packung vor
Verfälschungen geschützt ist. Kathreiner's
Malzkaffee ist im Gegensatz zu einfachen Getreidesorten,
welche meist losje in den Handel kommen, nach
patentiertem Verfahren mit Geschmack und Aroma
des Bohnenkaffees versehen, und als vorzüg-
licher Kaffee-Zusatz, sowie wirklicher Kaffee-
Ersatz in hunderttausenden von Haushaltungen
ständig im Gebrauch. Nur acht in Packeten wie
nebenstehend abgebildet.

1300 Mark
werden gegen doppelte Versicherung auf-
zunehmen gesucht. Von wem? — sagt
die Exped. ds. Bl.

Egenhausen.
Näh-
maschinen
in allen Systemen
zu billigsten Preisen
empfehlst
W. Dengler.

Altensteig.
Unterzeichneter hat einige gut erhaltene
Mostfässer
einen älteren
Sopha
und einen zweirädrigen
Handkarren
zu verkaufen
Ch. Beder, Sattler.
Nagold.

Offene Lehrstelle.
Ich suche für mein Eisen-, Colonial-
und Farbwarengeschäft einen
Lehrling.
E. Gras
Eisenhandlung.

Altensteig.
Wasserglas
zum Einmachen empfehlst
Seifensieder **Kaltenbach.**
Delifässer und Sodatrommeln
hat billig abzugeben der Obige.

Altensteig.
Knorr's Hafermehl
Nestle's Kindermehl
beste u. billigste Kinder-Nahrung
empfehlst
Chrn. Burghard jr.

Altensteig.
Zwei tüchtige
Arbeiter
finden auf Kundenarbeit dauernde Be-
schäftigung bei
Johs. Zoller
Schuhmacher.

Pfalzgrabenweiler.
Früch eingetroffen:
nene prima holl.
Polshäringe
per St. 8 Pfa. bei mehr billiger
sowie
Bismarcks-
häringe
pr. Dose zu Mf. 2.20
bei
Louis Vacher.

Gerichtstag in Neuweiler
Montag den 20. April.
Gestorben
den 17. April 1896: **Jakob Friedrich**
Hähr, Säger, im Alter von 71 Jahren,
9 Monaten und 22 Tagen.